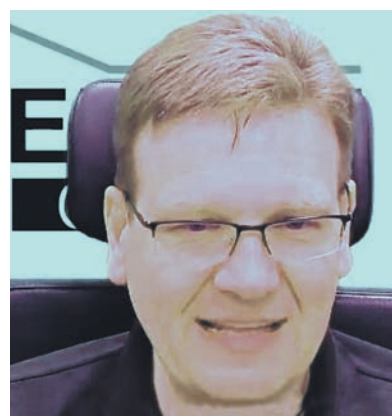


➤ Buchvorstellung auf dem Heiligenhof mit zwei Mitgliedern der Sudetendeutschen Akademie im Netz

# Auf den Spuren der Ahnen in Nordböhmen

Bei einer Veranstaltung der Bildungsstätte Heiligenhof im Netz stellte der im böhmischen Haida geborene Wissenschaftler Volker Oppitz seine Publikation „Spuren der Ahnen in Böhmen“ vor. Sein Gesprächspartner war Dieter Fritsch, Sekretar der Naturwissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, der Oppitz selbst auch angehört. Die Moderation der Veranstaltung mit knapp 40 Teilnehmern lag bei Gustav Binder, dem Studienleiter des Heiligenhofs.



Der Autor und Professor emeritus Dr. Volker Oppitz, Referent Professor emeritus Dr. Dieter Fritsch, Bayerns SL-Landesobmann Steffen Hörbler und Heiligenhof-Studienleiter Gustav Binder beim Gespräch auf der Internet-Plattform Zoom.

Ich habe mein Buch auch für meine dreizehn Nachkommen – fünf Kinder, sechs Enkelkinder und zwei Urenkel – verfasst“, sagt Volker Oppitz. „Die Jüngeren darunter interessieren sich noch nicht für meine Forschungen und unsere Herkunft. Aber auch ich begann damit erst im Ruhestand“, sagt der im nordböhmisches Haida geborene emeritierte Professor.

Außerdem hätten sich in seiner Jugend und früheren Berufslaufbahn in der „DDR“ die Menschen aus Böhmen nicht solidarisiert können oder beschäftigen dürfen mit Vergangenheit und Vertreibung, die bestenfalls als „Umsiedlung“ bezeichnet worden sei. Der weißhaarige Wissenschaftler spricht in seinem Arbeitszimmer in Dresden in sein Telefon, da die Audioübertragung über das Programm Zoom nicht funktioniert.

Zu der Idee, die Spuren seiner Ahnen in Nordböhmen zu erforschen und dafür Literatur, Quellen und Archive seiner Geburtsheimat auszuwerten, habe ihn auch die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste in München angeregt, in die er 2011 berufen wurde. Die Akademie habe ihn mit ihrem internationalen Geist der dort geleisteten Forschungsarbeit und ihren Verbindungen zu Ahnenforschern und Archiven der Bundesrepublik Deutschland, der Slowakischen und der Tschechischen Republik beeindruckt.

„Mein Buch beruht hauptsächlich auf der Chronik meines Geburtsortes Blottendorf im Kreis Böhmisches Leipa und auf Kopien der Ahnendatei, die mein Vater angelegt hat“, teilt Oppitz über die Basis seiner Forschung mit. Dieses Material habe er 1969 bei seiner eigenen Promotion in Dresden von seinem Onkel Alois Barnet erhalten, der 1896 in Linsdorf im Kreis Grulich im Altwatergebirge zur Welt gekommen sei. „Als Arzt durfte mein Onkel, der 1925 die Schwester meines Vaters Emil Otto Oppitz geheiratet hatte, seine Habe 1949 bei seiner Vertreibung aus Liebshausen im Kreis Bilin nach Hebertsfelden in Niederbayern mitnehmen.“ So seien diese Unterlagen erhalten geblieben, erzählt der emeritierte Wirtschaftsmathematiker.

Seine Lebensgeschichte ist spannend: Volker Oppitz war das

dritte Kind des Bürgermeisters von Haida. Er absolvierte 1946 bis 1949 eine Lehre im Mühlenwerk Urach in Starkenberg-Kreuzen, heute im Landkreis Altenburger Land. Aufgrund seiner familiären Herkunft wurde er von der Geheimpolizei der UdSSR,

„Das neue Buch von Professor Oppitz, ‚Spuren der Ahnen in Böhmen‘, über die Geschichte seiner Heimat und Ahnen kam letztes Jahr schon als Taschenbuch heraus“, freut sich Dieter Fritsch auf dem Monitor. Dieses Jahr solle das Werk zusätzlich als

ker Oppitz sei ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man das Sudetendeutschtum seiner Vorfahren wissenschaftlich analysieren und in kulturelle Traditionen einbetten könne. „Damit ist dieses Buch nicht nur lesenswert, sondern erzeugt auch neues Wis-

die Glasvermarktung. In die Geschichten von Vorfahren und Familienangehörigen von Oppitz eingebettet, würden auch religiöse und karitative Institutionen und Personen beschrieben sowie weitere heimatische Berufsbilder aufgezählt wie Förster, Frei-



Professor Fritsch zeigt Bilder seiner Arbeit an der photogrammetrischen, dreidimensionalen Erfassung seines Wohnortes Calw in Baden-Württemberg.



dem späteren KGB, verhaftet und war 1947 monatelang in Einzelhaft im Gefängnis der Politischen Hauptverwaltung der UdSSR in Weimar.

Ab 1950 studierte Oppitz zunächst an der Deutschen Mülerschule Dippoldiswalde in Sachsen und machte 1952 seinen Diplom-Ingenieur an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden. 1956 graduierte er als Ingenieur-ökonom. Nach Dozententätigkeit an der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik in Dresden wechselte er als Bereichsleiter für Betriebsführung und Datenverarbeitung an das Institut für Rationalisierung und Organisation der Elektrotechnik in Dresden. 1970 wurde er mit einer Arbeit über industrielle Systeme an der Technischen Universität Dresden promoviert. Er lehrte ab 1973 als Hochschuldozent für Wirtschaftsführung. 1981 habilitierte er sich über Organisations- und Informationsnetze in Unternehmen an der Universität Rostock.

Nach vielfältiger Lehrtätigkeit wurde Oppitz 1996 emeritiert, wirkte jedoch weiter in Forschung und Lehre. Oppitz beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Entwurf mathematischer Modelle und deren praxisrelevanter Verwendung. Er veröffentlichte mehr als 200 wissenschaftliche Publikationen, darunter über 32 Bücher und Broschüren.

Band 40 der Schriften der Sudetendeutschen Akademie für Wissenschaften und Künste erscheinen. Fritsch lobt: „Dem Verfasser ist es gelungen, in wissenschaftlicher Manier die Entwicklungsgeschichte seiner Vorfahren in die historische Entwicklung von Böhmen einzubetten und auf diese Weise Vergangenes erlebbar zu machen und neues Wissen zu generieren.“ In seiner Einführung hatte er den Werdegang des Verfassers vorgestellt.

Fritsch berichtet auch über die Entstehung und Entwicklung der Sudetendeutschen Akademie, die sich als Brückenbauer der Gegenwart und Zukunft sehe, um Vergangenes lebendig zu halten und zu einer friedlichen Koexistenz der Völker im deutschen, tschechischen und slowakischen Sprachraum beizutragen. Das Buch von Vol-

ker Oppitz sei ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man das Sudetendeutschtum seiner Vorfahren wissenschaftlich analysieren und in kulturelle Traditionen einbetten könne.

Das Buch beginne mit einem historischen Abriss zu Entwicklungen in Bayern, Böhmen und Mähren. Dann beschreibe der Autor unter anderem die Seßhaftwerdung und Ansiedlungen seiner Vorfahren im deutschen Osten, Land und Leute der Regionen sowie die Zunftbildung, um wirtschaftliche Verbände und Interessen zu fokussieren, schildert Fritsch. Dazu liest er eine längere Passage und zeigt die dazugehörigen Illustrationen im Buch.

Wie es bei Nordböhmen nahe liege, zögen sich auch die Glaserzeugung und der Glashandel durch weite Teile des Buches. Der Leser erhalte dabei wertvolle Informationen über die Veredelung von Glasprodukten sowie einen Einblick in den Aufbau von Handelswegen für

richter, Gemeindevorstände und Lehrer, die alle zur Entwicklung des Landes beigetragen hätten.

„Ganz spannend und humorvoll beschrieben sind die Geschichten um Friedrich Egermann, der 1777 in Schluckenau geboren und früh adoptiert wurde“, meint Fritsch. Egermann sei ein visionärer Glasgestalter und Unternehmer gewesen. Fritsch liest Passagen über den Glas-technologen vor, der die Glasindustrie damals prägte. Außerdem beschreibt das Buch die Technisierung der Textilfertigung und stellt die Entwicklungsgeschichte von Haida als Gewerbe- und Handelsstadt dar.

Oppitz erklärt den Zeitrahmen seiner Studie: „Die Ahnenzeitgeide darin verlaufen von dem 1570 in Blottendorf im Königreich Böhmen geborenen Adam Oppitz bis zu meinem Vater Emil Otto Oppitz, der 1898 in Haida geboren wurde.“ Sein Vater sei allerdings am 8. Mai 1945 bei Scharmützeln mit der Roten Armee in Längene bei Haida gefallen, berichtet er im Buch. Seine Mutter Anna Maria Oppitz, geboren 1897 in Morgenthau im Kreis Deutsch Gabel und ehemalige Geschäftsführerin der Lusterwerke Oppitz & Max in Haida, sei 1961 mit 63 Jahren verstorben, und zwar an den Spätfolgen von Verwundungen, die ihr von Angehörigen der Roten Armee in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1945 in Leitmeritz zugefügt worden seien.

Zu dieser Zeit ereignete sich auch das Massaker von Haida, nach dem in der Diskussion gefragt wird. Steffen Hörbler, der Leiter des Heiligenhofs, teilt im Chat mit: „Angehörige der Tschechischen Revolutionsgarde folterten und erschossen am 2. Juni 1945 acht Deutsche in Haida vor dem Rathaus.“ Und „Zur Abschreckung wurden die Hingerichteten 24 Stunden lang an Ort und Stelle gelassen und dann in einem Massengrab beerdigt.“

Oppitz war als junger Bursche Zeitzeuge vor Ort und erinnert sich: „Ich ging morgens über den Marktplatz, wo die zwei Männer und sechs Frauen einige Stunden später umgebracht wurden.“ Seine Studie schließt jedoch schon mit Ende des Ersten Weltkriegs. „Ich habe mein Buch mit dem Ende meiner Heimat als böhmisches Königreich im Jahr 1918 enden lassen“, sagt Oppitz. Somit umspannt das Buch einen Zeitrahmen von knapp 400 Jahren.

Einen Einblick hat schon Dieter Fritsch mit seinen Lesungen geboten. Sein Interesse an dem Buch sei auch biographisch begründet, wie er erklärt. Er sei zwar 1950 in Gemünden im Westerwaldkreis zur Welt gekommen, stamme jedoch väterlicherseits aus Grasset im Kreis Falkenau: „Meine Onkel sprachen bei uns immer in der heimatischen Mundart“, schmunzelt Fritsch. Der ehemalige Direktor des Instituts für Photogrammetrie, Projektor und Rektor der Universität Stuttgart ist seit seiner Pensionierung 2009 weiterhin in der Forschung aktiv, etwa an der Deutschen Universität Kairo.

Als Sekretar der Naturwissenschaftlichen Klasse der Sudetendeutschen Akademie stellte er seine neueren Forschungen auf dem Gebiet des digitalen Vermessungswesens schon bei einem fulminanten Vortrag in München vor (→SdZ 31/2017). Einen Überblick über die virtuelle Raumerfassung, wie sie heute betrieben wird, zeigt er auch bei der Online-Veranstaltung des Heiligenhofs am Beispiel von Internetaufnahmen in seiner württembergischen Heimatstadt Calw und erregt damit Bewunderung.

Trotz der technischen Probleme bei der Zoom-Übertragung verfolgen die knapp 40 Teilnehmer gespannt die lange Präsentation. Die Akademiemitglieder Oppitz und Fritsch stehen auch bei der anschließenden, regen Publikumsdiskussion Rede und Antwort. Die Moderation liegt bei Gustav Binder. Der Studienleiter des Heiligenhofs faßt zusammen: „Das Werk von Professor Volker Oppitz ist eine echte Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte für den Raum Nordböhmen.“

Susanne Habel

Internet: <http://spuren-der-ahnen.eu>

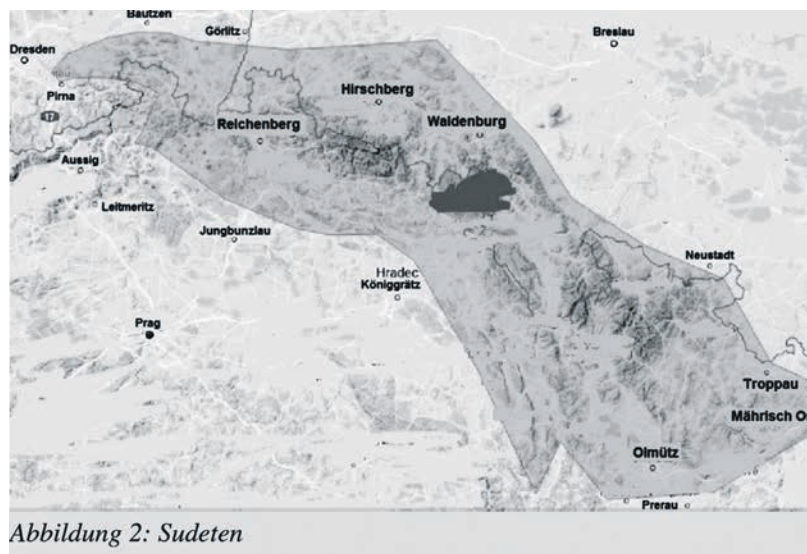


Abbildung 1: Blottendorf (1918)

Abbildung 2: Sudeten

Haus der Ahnen-Familie Egermann in Blottendorf.

Abbildungen aus „Spuren der Ahnen in Böhmen“ mit Siedlungsorten der Vorfahren, die zunächst in der Innersudetischen Senke um Braunau lebten.